

Neben Schep-en-Hor liegt ein junger Mann

Mumie von Nes-Hor kehrt nicht wieder ins Naturkundemuseum zurück - Waldenburg hat auf Dauer zwei ungewöhnliche Schaustücke



So schaut das Antlitz auf dem Sarg von Schep-en-Hor aus. Das Gesicht einer schönen jungen Frau. Doch die Wissenschaft ist sich darin einig, dass die Sarggesichter nicht die individuellen Züge der Verstorbenen wiedergeben, sondern ein Idealporträt des damaligen Geschmacks zeigen. - FOTO: RALF ROJÉ

VON MONIKA SCHIRIOT

Waldenburg. „Die Mumie kehrt zurück“- Die Freunde des vorjährigen Kassenfüllers „Die Mumie“ wissen es längst oder ahnen es mit Schauern: Mit dem Hollywood-Streifen kehrt der Schweinepriester Imhotep zurück. Die Reinkarnation des rachsüchtigen Hohepriesters lockt seit Donnerstag die Leute ins Kino.

Fiction und Fantasie kann man auch in einer Reality Show haben - im Waldenburger Naturalienkabinett. Denn dort ist jetzt klar: Die Mumie kehrt niemals wieder zurück. „Mit dem Naturkundemuseum Chemnitz haben wir vereinbart, dass die seit 1997 bei uns als Leihgabe gezeigte Mumie des Nes-Hor für immer bei uns bleibt“, so Museumschef Ralph Zenker zu der Chemnitzer Dauerleihgabe, die nun das Museum in die Lage versetzt, einen mumifizierten Mann und eine mumifizierte Frau zu zeigen.

An der Seite der Prinzessin Schep-en-Hor, die etwa zu der Zeit lebte, als der widerliche Kino-Priester Imhotep sein Unwesen trieb, ruht jetzt für immer Nes-Hor.

Als Fürst Otto-Victor von Waldenburg-Schönburg die weibliche Mumie Mitte des 19. Jahrhunderts erwarb, hatte auch sie schon eine

Odyssee hinter sich, war aber doch eine Rarität für deutsche Museen. Schließlich brach die euphorische Ägyptomanie in Europa erst an der Schwelle zum 20. Jahrhundert aus. Da musste jedes Museum seine Mumie haben. Und sie landete oft nach dem abgeflauten Interesse irgendwo im Museumskeller. Wie die Chemnitzer, die dank ihrer Übersiedlung nach Waldenburg nun wieder zu Ehren kommt und geradezu ideal zu Schep-en-Hor passt. Zwar ist Nes-Hor wenigstens 500 Jahre jünger als sie und stammt vom rechten Nilufer, doch sind sie ein schönes Paar.

Beide sind bestens erhalten. Von der männlichen Mumie weiß man es nur nach dem Augenschein. Von der weiblichen ganz genau. Sie ist nämlich geröntgt worden. „Bis vor zwei Jahren war uns direkt gegenüber - die Lungenklinik. Da konnten wir gefahrlos Schep-en-Hor hinbringen. Die Röntgenaufnahme steht neben dem Sarg und alle können in sie hineinschauen“, freut sich Zenker, dessen Museum so schon weitaus früher etwas praktizierte, was man jetzt noch mit viel größerer Präzision tut: Mit Computerprogrammen werden scheinbarweise die Mumien „durchleuchtet“, um mehr über sie zu erfahren, ihre Gesichter zu rekonstruieren, „Wir wissen, dass Schep-

en-Hor gesund war aber schon im Alter von 18 bis 20 Jahren verstarb“, erzählt Museumschef Zenker.

An ihre Seite ist nun Nes Hor. Nach dem Vorbild des Glassarges von Schep-en-Hor wurde ein solcher auch für den Mann vom rechten Ufer des Nils gefertigt. „Morgen ist internationaler Museumstag. Die Leute sind eingeladen, sich bei uns umzu-

sehen, auch wenn wir nicht extra etwas vorbereitet haben, weil unser ganzes Haus ohnehin eine deutschlandweite Rarität ist“ lacht Ralph Zenker.

SERVICE:

Das Museum ist heute und morgen von 9.30 bis 17 Uhr geöffnet.



Der Sarkophag wurde, ob bei Frauen oder Männern, der Mumiengestalt des Totengottes Osiris nachgebildet.